

Jacek KEPA

SACRUM UND PROFANUM IN THOMAS MANN'S SCHAFFEN*

Abstract

Sacrum and profanum in Thomas Mann's writing

Thomas Mann considers himself an author of the bourgeoisie. The main characteristic of this lifestyle is the worldview of German Protestantism, which assumes the harmony between sacrum and profanum. The understanding of the bourgeoisie as harmony between these poles became, in Thomas Mann's writing, the instrument which orders the history of European culture from the Middle Ages to the Twentieth Century. In this understanding the lifestyle of the bourgeoisie is the necessary element of the civilization and culture of the future, since only this lifestyle gives the individual the meaning of life, and in this way the foundation for a healthy society. The maintenance of the heritage of German culture, based on the unity of the spiritual and the secular spheres, was also responsible for the break developed through centuries between the democratizing West and conservative Germany, and became – according to Thomas Mann – the main source for two world wars and totalitarianism. The unity of sacrum and profanum as the highest ideal in life, and at the same time as the basis for the deepest contempt for humanity – these are the contradictions in the work of Thomas Mann.

Keywords: Thomas Mann, sacrum, profanum, The Magic Mountain, pensive christianism, conservatism.

„Das schwärmerische Bibelchristentum“

1. Sacrum und Profanum als Grundlagen der Bürgerlichkeit

Für Thomas Mann ist die Bürgerlichkeit den Sinn des Deutschtums bildender Lebensstil. Die Ordnung, Konsequenz, Beherrschung und die Tüchtigkeit, die Thomas Mann aus der bürgerlichen Schicht auf das Schaffen überträgt, stammen aus dem Reformationsgeist. Der Schriftsteller stellt dies selbst fest, indem er zugibt,

* Der Aufsatz stellt die Hauptgedanken des Buches dar: *Sacrum i profanum w twórczości Tomasza Manna*, Wrocław 2008.

dass das Buch von Max Weber *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus* (1905) die in seinem Debütroman beschriebenen Prozesse widerspiegelt.¹ Die protestantische Ethik und vor allem Calvins Lehre, die das Leben nach den göttlichen Grundsätzen eng mit dem Unterhalt der Familie und mit der Gesellschaft bereichernden Arbeit verknüpfte, schilderte das ewige Leben als Preis für irdische Bemühungen. Auf diese Überzeugung hat sich die bürgerliche, kaufmännische Mentalität gestützt. Die Ausübung dieses Berufes war eine Unterordnung dem Willen Gottes, eine Annahme der Normen und der moralischen Gebote. Die Glaubensgrundsätze bedeuteten die Teilnahme am Leben der religiösen Gemeinschaft und die Präsenz der Religion im Alltagsleben. Solche Überzeugungen prägte die Prädestinationslehre, in der dank eigener Arbeit gesicherter Wohlstand die Hoffnung auf die zukünftige Erlösung erlaubte. Der Wohlstand war ein Beweis von Gottes Gnade. Die hergestellten materiellen Güter durften nur zur Vermehrung der Ehre Gottes benutzt werden, nicht zum Vergnügen und bloßem Konsum. Der mit dem Glauben motivierte Arbeitsbefehl und das Konsumverbot haben zur Erzeugung des Kapitals beigetragen, das begonnen hat, Europas Antlitz zu verändern. Geld wurde als Selbstzweck behandelt, der die religiösen Fragen überschattete. Anstatt die Aussichten auf Erlösung zu bestätigen, zerstörte es letztendlich die Einheit der Sphären von Sacrum und Profanum.²

Thomas Manns Romane streben die Beseitigung der von Max Weber beschriebenen Diskrepanz zwischen der alltäglichen Praxis der späten bürgerlichen Generationen und den absoluten Werten an. Seine Werke unternehmen den Versuch, sich der Entsakralisierung der bürgerlichen Welt zu widersetzen und suchen nach der Rückkehr zum Gleichgewicht zwischen beiden Sphären des menschlichen Lebens. Die Restitution der Einheit von Sacrum und Profanum wurde im Bewusstsein des Schriftstellers zur Voraussetzung, die die Wiedergeburt der bürgerlichen Welt ermöglichte. Thomas Mann richtet seine Gedanken darauf, die Verbindung der Heiligkeit und Weltlichkeit nicht nur als Kern der bürgerlichen Weltanschauung, son-

¹ Ich lege einigen Wert auf die Feststellung, daß ich den Gedanken, der modern-kapitalistische Erwerbsmensch, der Bourgeois mit seiner „asketischen“ Idee der Berufspflicht sei ein Geschöpf protestantischer Ethik, des Puritanismus und Calvinismus, völlig auf eigene Hand, ohne Lektüre, durch unmittelbare Einsicht erfüllte und erfand und erst nachträglich, vor kurzem, bemerkt habe, daß er gleichzeitig von gelehrten Denkern gedacht und ausgesprochen worden. Mann, Thomas, *Betrachtungen eines Unpolitischen*, Frankfurt am Main, 2001, S. 162.

² Nur wie „ein dünner Mantel, den man jeder Zeit abwerfen könnte“ sollte [...] die Sorge um die äußeren Güter um die Schultern seiner Heiligen liegen. Aber aus dem Mantel ließ das Verhängnis ein stahlhartes Gehäuse werden. Indem die Askese die Welt umzubauen und in der Welt sich auszuwirken unternahm, gewannen die äußeren Güter dieser Welt zunehmende und schließlich unent-rinnbare Macht über den Menschen, wie niemals zuvor in der Geschichte. Heute ist ihr Geist – ob endgültig, wer weiß es? – aus diesem Gehäuse entwichen. Der siegreiche Kapitalismus jedenfalls bedarf, seit er auf mechanischer Grundlage ruht, dieser Stütze nicht mehr. Weber, Max, *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*. Internet-Ausgabe des Instituts für Pädagogik der Universität Potsdam, 1999 (<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2005/559/html/PE.pdf>).

dem auch als Grundlage des Kulturgutes der europäischen Gesellschaften und der menschlichen Natur anzusehen. Obwohl Thomas Mann sich nicht eindeutig zum Thema seiner Religiosität ausgesprochen und seine Distanz ihr gegenüber betont hat, ist dank diesem Muster die Religion dennoch in seinem Denken, im Umgang mit dem Leben vorhanden. Die Einheit zwischen Sacrum und Profanum, die die bürgerliche Form des Lebens angenommen hat, ist das Wesen des konservativen Menschenbildes und der konservativen Gesellschaft im Schaffen von Thomas Mann. Er begründet mit seinem Schaffen, dass die Einheit zwischen beiden Sphären die Grundlage nicht nur des bürgerlichen, sondern auch menschlichen Lebens sein soll. Er betrachtet solches Modell der Gesellschaft als Wesen des Deutschtums und stellt es dem westlichen Modell der Gesellschaft gegenüber, in der die Anknüpfungen an die übernatürliche Sphäre nach der Französischen Revolution durch Materialismus ersetzt wurde. Das Hauptthema von *Buddenbrooks* (1901) schildert die Konsequenzen dieses Wandels.

2. Die Krise der bürgerlichen Weltanschauung

Buddenbrooks zeigen die Geschichte von vier Generationen der Kaufmannsfamilie in der Ostseestadt Lübeck, deren Name nie im Roman erscheint. Anknüpfungen und Anspielungen auf geschichtliche Ereignisse bilden den weiten Hintergrund des Romans. Er atmet nicht den Optimismus der Einheitseuphorie und stellt keinen Bildungsprozess der wirtschaftlichen Grundlage des deutschen Reiches dar, sondern beschreibt den Zerfall der protestantischen Einheit von Sacrum und Profanum als Folge der Entwicklung des Kapitalismus.

Der Konsul Johann Buddenbrook kann das selbstlose Gebet mit der Sorge um irdische Güter verbinden. Der Glaube bildet ein moralisches Fundament seiner Tätigkeit, in der er an einem Grundsatz, der vom Gründer der Firma übermittelt wurde, festhält: „Mein Sohn, sey mit Lust bey den Gaschäften am Tage, aber mache nur solche, daß wir bey Nacht ruhig schlafen können.“³ Die Erfüllung des Gebotes der moralischen Reinheit von Handelsaktivitäten resultiert aus der Überzeugung, dass die Anhäufung von Reichtum und die Sorge um das mit ihrem Besitz verbundene Ansehen der Familie dem Willen Gottes entspricht. In der Überzeugung des Konsuls stehen das geistige Leben und seine Werte nicht im Widerspruch zu dem Wert der Handelsgeschäfte. Der Kaufmann, der an der Vermehrung seines Vermögens arbeitet, beachtet den moralischen Kodex und unterordnet ihm das Streben nach Gewinn. Die Werte unterstützen die Tätigkeit und die Tätigkeit bekräftigt die Werte. Aber schon zu seinen Lebzeiten erscheinen die ersten Risse. Für Johann Buddenbrook ist Mangel an Risikobereitschaft kennzeichnend. Anstatt sich auf seine eigenen Kräfte zu verlassen und seine Pläne zu verwirklichen, wartet er auf das Erbe der Verwandten und macht sich Sorgen, dass es vergeudet wird. Er verzichtet

³ Mann, Thomas, *Buddenbrooks*. In: *Gesammelte Werke*, Berlin und Weimar 1965, Band I, S. 55.

auf die Geschäftserweiterung, indem er das mit der Notwendigkeit erklärt, der von dem Gründer der Firma hinterlassenen Maxime zu folgen. Das moralische Fundament der kaufmännischen Tätigkeit wird als Grundsatz der Risikominimalisierung von Finanzverlusten betrachtet. Der Gehorsam gegenüber dem Gebot der moralischen Unbescholtenheit verdeckt seine Unentschlossenheit bei den Geschäften. Hinter der Berufung auf die Klugheit von vorigen Generationen verbirgt sich die Angst vor Herausforderungen der Gegenwart.

Die Tradition behindert die Firma in ihrer Entwicklung, was sich nach der Übernahme von Thomas Buddenbrook zeigte. Obwohl er vor der Vergangenheit eine tiefe Achtung hat, bemerkt er, dass eben diese Traditionstreue ihn zur Niederlage im Konkurrenzkampf gegen Hagenströms und ihre ungezwungenen Grundsätze verurteilt. Er wird sich darüber klar, dass die von ihm bekannte Sittlichkeit und hinter ihr stehende Weltanschauung keine Anwendung in den neuen Zeiten findet. Dabei hört er auf, an die absolute Wahrheit der Weltanschauung, zu der sich seiner Vorfahren bekannten, zu glauben. „Der Buchstabenglaube, das schwärmerische Bibelchristentum, das sein Vater mit einem sehr praktischen Geschäftssinn zu verbinden gewußt und das später seine Mutter übernommen hatte, war ihm immer fremd gewesen.“⁴ Der durch die Entwicklung des Kapitalismus verursachte Mangel an Berufung auf den höheren Sinn der kaufmännischen Tätigkeit, der Verzicht auf den protestantischen Grundsatz der Einheit von Tat und Wert, beraubt Thomas Buddenbrook des Gefühls der inneren Harmonie. „Das schwärmerische Bibelchristentum“ hat schon keine Kraft mehr mit Hilfe des „praktischen Geschäftssinnes“ die Realität zu gestalten. Die Tragödie von Thomas beruht darauf, dass er die geistige Unterstützung weder in dem geistigen Erbe der Vergangenheit, noch in den Schlagworten der Gegenwart finden kann, die weit von den Grundsätzen entfernt sind, in denen er erzogen wurde. Die von ihm unternommenen Anstrengungen, das Ansehen der Familie und der Firma zu erhalten, wurden auf dem Fundament der Tradition gebaut, die er nicht ganz anerkennen kann, aber auch nicht endgültig ablehnen will. Diese Anstrengungen können nicht die erwarteten Ergebnisse bringen, weil er einen erheblichen Teil seiner Tatkraft auf den Kampf mit sich selbst verwenden muss. Der Kapitalismus hat Thomas das individuelle Ehrgefühl und die Werte entzogen, die aus der Überzeugung von der Teilnahme jedes Individuums am göttlichen Plan stammen. Sie haben ihn zur Existenz eines Schauspielers gezwungen, der unfähig ist, den Lebenssinn im Handeln mit anderen Menschen wiederzufinden.

Die Kluft zwischen den geistigen Bedürfnissen des durch den Protestantismus geformten Individuums und der sie verneinenden politischen und wirtschaftlichen Wirklichkeit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird noch sichtbarer in Hannos Schicksal – dem kleinen Sohn von Thomas. Der von Anfang an der auf die inneren Erlebnisse konzentrierte und körperlich ein wenig unterentwickelte Hanno will

⁴ Ebenda, S. 672.

nichts mit den kaufmännischen Grundsätzen zu tun haben. Der Junge hat schwache Körperhaltung und fehlenden Lebenswillen. Mit seinem Tod wurde die These des Autors über das Ende der bürgerlichen Epoche und den Zerfall der Einheit zwischen Sacrum und Profanum bestätigt. Die Religion wird im Roman als starre Form dargestellt, die der nach dem „praktischen Geschäftssinn“ handelnden Welt fremd ist und als letzte Hoffnung für alte Menschen bleibt. Die Mitglieder der jüngeren Generation begegnen der Religion mit Distanz oder geradezu mit Unlust.

Die gesellschaftlichen Stände, für die Johann Buddenbrook der Ältere sich ausgesprochen und für die sich Johann Buddenbrook der Ältere 1848 eingesetzt hat, wanken in ihren Grundlagen. Aus Frankreich dringen „Praktische Ideale“⁵ der kapitalistischen Wirtschaft nach Deutschland ein, die die Errungenschaften der immer größere Bedeutung gewinnenden Technik ausnutzt und das ganze Europa zu industrialisieren beginnt. Die Handlungen des Menschen werden dem Diktat des Geldes unterstellt. Die dem Einfluss von Demokratisierung ausgesetzte Gesellschaft baut eine neue kapitalistische Wirklichkeit, indem sie sich von der rücksichtslosen Gewinnmaximierung und der wirtschaftlichen Ausbreitung leiten lässt. Die bürgerliche Weltanschauung machte den Erfolg der Geschäfte von moralischer Sauberkeit abhängig und gebot, Respekt vor den menschlichen Bedürfnissen und Gefühlen zu haben. In der Mitte des Jahrhunderts, als die Firma von Thomas übernommen wird, gehört diese Weltanschauung allmählich der Vergangenheit an. Sacrum und Profanum, Wert und Handlung, zwei sich bis jetzt ergänzende und gegenseitig unterstützende Sphären des bürgerlichen Bewusstseins, beginnen in Widerspruch zu geraten. „Der praktische Geschäftssinn“ wird mit der Rücksichtslosigkeit bei den Geschäften gleichgesetzt und schließt die auf den religiösen Werten gebaute Menschlichkeit aus. Der in der bürgerlichen Tradition erzogene Thomas Buddenbrook kann sich nicht mehr mit ihr abfinden, weil sie ihm das Recht abspricht, die Fragen nach dem endgültigen Sinn seiner Handlungen zu beantworten.

Der Roman schildert die Folgen des Zerfalls der weltanschaulichen Einheit des deutschen protestantischen Bürgertums, der unter dem Einfluss der Wandlungen entstand, die ihre Ursachen in den Voraussetzungen und Konsequenzen der französischen Aufklärung hatten. In der Handlung des Romans beschreibt Thomas Mann die gesellschaftlichen und ökonomischen Folgen des Prozesses, dessen Opfer Thomas Buddenbrook und seine Familie wurden. Diese Folgen bedeuten die Entstehung der tatkräftigen Sphäre des demokratischen säkularisierten Lebens und der erstarrten Sphäre des religiösen Lebens, der die Teilnahme an der Bildung der Alltäglichkeit entzogen wird. Der Debütroman von Thomas Mann schildert die letzte Etappe der Evolution, die die protestantische Weltanschauung seit ihrer Entstehung durchlaufen hat. Diese Etappe bedeutet den Zerfall der Einheit zwischen den Sphären von Sacrum und Profanum und die Bildung des modernen Kapitalis-

⁵ Ebenda, S. 27.

mus, in dem nicht ethische Grundsätze sondern wirtschaftliche Faktoren zählen. Der Schriftsteller schildert seine Helden zu dem Zeitpunkt, als sie unter dem Einfluss dieser Wandlungen ihre weltanschaulichen Wurzeln vergessen. Sie sind nicht imstande, ein neues geistiges Vorbild zu finden, dem sie ihr Dasein unterordnen könnten. Die Welt der Buddenbrooks stirbt, weil ihre Grundlage bildende Einheit von Sacrum und Profanum in Vergessenheit gerät. Der Kaufmann, der bisher beide Sphären in Einklang bringen konnte, verwandelt sich in einen skrupellosen Kapitalisten, für den die auf der Religion beruhende Moralität zum überflüssigen Ballast wird. Die nicht mehr im Geschäftemachen brauchbare Sphäre von Sacrum in Form des Interesses an der Kunst sensibilisiert die jüngeren Generationen der bürgerlichen Familie, indem sie diese im Kampf gegen harte Regeln der kapitalistischen Wirklichkeit zur Niederlage verurteilt.

3. Die Idee der Mitte als die Grundlage des neuen Humanismus

Die für Thomas wichtigen metaphysischen Fragen und der Gegensatz zwischen dem „schwärmerischen Bibelchristentum“ und den „praktischen Idealen“ werden im *Zauberberg* (1924) als Überlegungen über das Verhältnis zwischen Tradition und Modernität, Religion und Wissenschaft, Glauben und Verstand, Errungenschaften des Altertums, der Renaissance, der Aufklärung, des Klassizismus, des Positivismus und den Ideen der Spätantike, des Mittelalters und der Romantik wieder aufgenommen. Diese Überlegungen machen das Verhältnis zwischen Sacrum und Profanum zu einem Hauptproblem der europäischen Kultur und Zivilisation, von dessen Lösung die Zukunft unseres Kontinents abhängt.

Settembrini und Naphta sind Vertreter zweier verschiedener Weltanschauungen und der aus ihnen entstandenen Wertesysteme. Während Naphta ein mittelalterliches Konzept des Menschen vertritt, ist Settembrini der Aufklärungsidee des Menschen verpflichtet. Der Jesuit betrachtet das irdische Leben des Menschen als eine kurze Episode seiner Existenz, in der er den Leiden, die ihm durch die Trennung von Gott zugefügt wurden, die Stirn bieten muss. Nach ihm soll das höchste Ziel für den Menschen sein, nach dem ewigen Leben zu streben. Die Sphäre von Profanum ist ein Hindernis in dem Aufbau des Gottesstaates und provoziert zur Anwendung der religiös begründeten Gewalt. Lodovico Settembrini widersetzt sich diesen Meinungen. Er ist davon überzeugt, dass das irdische Leben des Menschen das einzige ihm gegebene Leben ist, und dass der Mensch selbst alle Grundsätze, Rechte und Werte festsetzt, die das Individuum und die Gesellschaft gestalten. Nicht Gottes Gebote, sondern ein gesellschaftliches Übereinkommen bildet die Grundlage der Gemeinschaft. Nicht die Ewigkeit, sondern das Diesseits ist das Ziel eines jeden Menschen. Nicht die Kontemplation, sondern das Handeln erhöht das Lebensniveau. Nicht das Gebet, sondern technische Erfindungen lindern menschliches Leiden, indem sie das Leben, wenn nicht glücklicher, dann wenigstens erträglicher machen. In der Überzeugung von Settembrini ist die Sphäre von Sacrum eine Täuschung und ihre Ansprüche gegenüber der Sphäre von Profanum bringen die

Unterdrückungsgefahr mit sich. Er will den Glauben und die Glaubenssätze durch den Verstand ersetzen und verkündet Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Settembrini verzichtet auf Metaphysik und ersetzt sie durch Vernunft und Evolutionslehre. Dagegen ist Naphta der Ansicht, dass Materie die Ewigkeitsperspektive stört und dass Metaphysik ein unendlicher Kampf der gegensätzlichen Elemente ist. Der Literat versteht den Humanismus als prometheische, vom Menschen gegen die Götter gerichtete Herausforderung, als Hingabe eigener Arbeit zum Wohl der besseren Zukunft. Der Jesuit leugnet die gesellschaftliche Bedeutung der Arbeit und entwickelt die Idee „Homo Dei“⁶, dem gemäß der Mensch sein Leben als mystische Kontemplation Gottes versteht. Beide bemerken die Gefahr der Entmenschlichung. Für Settembrini steckt sie in der Ausbreitung der Krankheiten und Leiden, für Naphta in den Versuchen, sie zu beseitigen. Der erste möchte die Jugend im Geist der demokratischen Grundsätze, der zweite im blinden Gehorsam erziehen. Settembrini ist für die Fortsetzung der klassischen, antiken Tradition, an die die Errungenschaften der Renaissance und Aufklärung anknüpfen, und die von Naturwissenschaft und Technik weiter entwickelt werden. Dagegen sieht Naphta eine Chance der Menschheit im Wiederaufblühen der Grundsätze der Spätantike und des Mittelalters.

Das Ziel beider Erzieher von Hans Castorp ist die Wiedergewinnung „eines idealen Urzustandes der Menschheit, eines Zustandes der Staat- und Gewaltlosigkeit“⁷. Naphta erklärt den ursprünglichen Zustand der Vollkommenheit im Geiste der Bibel. Settembrini stützt sich dagegen auf die Ideen von Rousseau. Um die ideale Gesellschaft wiederaufzubauen, soll man die gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung verbessern und sie als Weltrepublik bezeichnen, meint Settembrini. Sein Gegner bedient sich des gewalttätigen Proletariats und möchte die gegenwärtige Ordnung durch den kommunistischen Gottesstaat ersetzen, der auf die Traditionen der frühmittelalterlichen Kirche aufbaut. Nach Settembrinis Meinung verdankt der Mensch alles was er erreicht hat, nur sich selbst. Naphta dagegen setzt den überirdischen Ursprung der Welt voraus und sieht den Sinn des menschlichen Daseins in der Wiedervereinigung mit dem Schöpfer. Er preist das Leiden und den Tod als wahre Mittel zum Erreichen eines ersehnten Ziels an und verkündet die Wiedergeburt der mittelalterlichen Ideen. In der Interpretation von Naphta wendet sich die Religion von der entstehenden Zivilisation der Zukunft ab und drückt ihre Verachtung für die von den irdischen Werten erfüllten Gegenwart aus. Trotz umfassenden Wissens und der Intelligenz beider Widersacher endet die Suche nach einem gemeinsamen Nenner für die gegensätzlichen Ansichten mit einem Duellversuch und dem Selbstmord des Jesuiten.

Hans Castorp genügt nicht die kapitalistische Vermehrung der materiellen Güter und der Aufbau der Weltrepublik. Er hat auch keine Absicht, sich der religiösen

⁶ Mann, Thomas, *Der Zauberberg*. In: *Gesammelte Werke*, Berlin und Weimar 1965, Band II, S. 553.

⁷ Ebenda, S. 567.

Kontemplation zu widmen, die nach Naphtas Ansicht, die Gestalt der Faszination vom Leiden und Tod annimmt und den Verzicht auf die Schönheit und den Sinn des irdischen Lebens bedeutet. Er lehnt die für seine Gegenwart typische weltanschauliche Teilung ab und erlebt seine eigene Vision, die dem Leben den Sinn, die Bedeutung und Festigkeit gibt, die über die Vergänglichkeit des individuellen Daseins hinausgehen. Castorps Vision ist eine Hoffnung auf die Entstehung des Humanismus, der die Welt schafft, die das Individuum mit der Gesellschaft, Technik mit Sittlichkeit, Tat mit Kontemplation, Geist mit Materie, Menschen mit Gott, Krankheit mit Gesundheit, Tod mit Leben verbindet. Thomas Mann ist davon überzeugt, dass gerade die Deutschen, die als zwischen Ost und West lebendes Volk zur Bildung der Zivilisation und der Kultur des neuen Humanismus berufen sind, in der Vergangenheit und Zukunft, Religion und Wissenschaft, Altertum und Mittelalter, Klassizismus und Romantik, Kapitalismus und geistige Werte, „schwärmerisches Bibelchristentum“ und „praktische Ideale“ miteinander friedlich existieren. Hans Castorp ist aus diesem Grund ein kompromissbereiter Mensch. In seiner Person wird die Hoffnung auf die Schaffung der Kultur der Mitte ausgedrückt. Die Kultur des neuen Humanismus baut eine moderne Gesellschaft, ohne auf metaphysische und religiöse Fragen zu verzichten.

Die Idee der Mitte ist der neue Inbegriff der protestantischen Einheit von Sacrum und Profanum, deren Rettung Thomas Buddenbrook wollte:

aber welche Idee ist es, die dem „Sorgenkind des Lebens“, dem zwischen die pädagogischen Extreme gestellten und ins tödlich Extreme hinauf verschlagenen jungen Abenteurer in seinem Frostraume aufgeht, und die er so glücklich mit der Seele ergreift, weil sie ihm als die Idee des Lebens und der Menschlichkeit erscheint? Es ist die Idee der „Mitte“. Das ist aber eine deutsche Idee. Das ist „die“ deutsche Idee, denn ist nicht deutsches Wesen die Mitte, das Mittlere und Vermittelnde und der Deutsche der mittlere Mensch im großen Stile? Ja, wer Deutschtum sagt, der sagt Mitte; wer aber Mitte sagt, der sagt Bürgerlichkeit, und er sagt damit, wir wollen das aufstellen und behaupten, etwas genau so Unsterbliches, wie wenn er Deutschtum sagte.⁸

Sie ist ein Ausdruck des bürgerlichen Konservatismus von Thomas Mann, der die Sphäre von Sacrum in der menschlichen Wirklichkeit bewahren will. *Der Zauberberg* wiederholt nach *Buddenbrooks* die These vom Rückgang der Bedeutung von Sacrum in dem Gesellschaftsleben. Der Roman will davon überzeugen, dass dieser Rückgang nicht nur Krise einer Gesellschaftsschicht, sondern der ganzen europäischen Gesellschaftsstruktur bedeutet. Sowohl *Buddenbrooks* als auch *Der Zauberberg* sind Romane über den Zerfall der Kultur, die ihre Werte, ihre Errungenschaften und den Sinn ihres Daseins aus der überirdischen Ordnung schöpfte. Die Suche von Thomas Buddenbrook, die Vision von Hans Castorp und die Theorie der Mitte sind Versuche, einen entsprechenden Platz für eine Harmonie von Sacrum und Profanum in der Gegenwart zu finden. Die Idee der Mitte bildet die Grundlage der europäischen Kultur und die existenzielle Grundlage der ganzen Menschheit.

⁸ Mann, Thomas, *Lübeck als geistige Lebensform*. In: *Gesammelte Werke*, Berlin und Weimar 1965, Band XI, S. 390.

4. Die Idee der Mitte in der Bibel und dem Mythos

Die von Hans Castorp gesuchte weltanschauliche Einheit, die er in einer durch die körperliche Erschöpfung verursachten Vision erfährt, ist der Alltag des Haupthelden *Joseph und seine Brüder* (1933–43) und die gesegnete Zukunft der ganzen Menschheit. Während Hans Castorp nicht im Stande ist, der zunehmenden Feindlichkeit und dem Duell zwischen seinen Erziehern vorzubeugen, verbindet Joseph in sich auf hervorragende Weise den Segen der Erde mit dem Segen des Himmels. Er verkörpert die Göttlichkeit, die sich in der Einheit „einer oberen und einer unteren, einer himmlischen und einer irdischen Halbsphäre“⁹, die ständig ihren Platz wechseln, wiederholt. Diese Göttlichkeit schafft das vollkommene Dasein, dass das harmonische Durchdringen von Materie und Geist in der Erdgeschichte sichert. Die Tetralogie ist mit den Anknüpfungen an die altertümlichen Mythen ein beeindruckender Versuch, die Vergangenheit mit der Zukunft in Einklang zu bringen. Sie ist eine gesellschaftliche Utopie, die die im *Zauberberg* entworfene Vision weiter entwickelt. *Joseph und seine Brüder* ist die vollständige Entwicklung der Welt- und Menschenkonzeption, die auf den bürgerlichen Grundsätzen erstellt wurde und dazu die vollständige Auslegung der aus diesen Grundsätzen stammenden Idee der Mitte. Die auf der Liebe basierende Einheit von Tat und Wert, Demokratie und Konservatismus, Leben und Tod, die Thomas Buddenbrook vergebens wiedergewinnen wollte und die Castorp vorausahnte, ist in *Joseph und seine Brüder* eine Selbstverständlichkeit, die durch das Schicksal des Titelhelden bestätigt wird. Joseph lebt in tiefer Überzeugung, dass die mythische Einheit vom göttlichen und materiellen Element, von Glück und Leid, von Gott und den Menschen, von Freiheit und Unterordnung, von Anfang und Ende die Quelle sämtlichen Daseins ist. Dieses Wissen ist die Quelle der unerschütterlichen Ruhe und Beherrschung, die dem Sohn von Jakob erlauben, sämtliche Widrigkeiten des Schicksals würdig zu ertragen. Der Optimismus, die gute Laune und die Freude sind Reaktionen auf die Entdeckung, dass der Mensch sowohl im Glück, als auch im Unglück sich in Gottes Händen befindet. Das Böse Gott unterzuordnen bedeutet, dieses Böse zum Wohl der Menschen zu nutzen. Aus der ontologischen Wahrheit über die sich ergänzenden Sphären des Daseins resultiert die ethische Grundlage, die erlaubt, die Anwesenheit und die Rolle des Bösen aufzuklären. Das Böse resultiert aus Verantwortungsgefühl Gottes dem Menschen gegenüber und ist ein schwer begreifbarer Ausdruck seiner Liebe. Gott, der den Menschen durch das Böse leitet, macht dies, um ihn zu der direkten Gemeinschaft mit Ihm zu führen.

Joseph ist vor allem ein großer Reformator, dem das von Gott offenbarte Wissen ermöglicht, die Antworten auf alle Fragen zu finden, die mit der Gesellschaft und mit jedem einzelnen Individuum verbundenen sind. Er ist ein Teil der vorbild-

⁹ Mann, Thomas, *Joseph und seine Brüder*. In: *Gesammelte Werke*, Berlin und Weimar 1965, Band III, S. 186.

lichen Gesellschaft, deren mythische Werte und Ideale auf die geschichtliche Gestalt von Christus übertragen, die Gesellschaft des protestantischen Bürgertums geschaffen haben. Ständiger Kontakt zwischen der irdischen und himmlischen Sphäre, das Wiederfinden Gottes im Menschen und den Menschen in Gott bedeutet nichts anderes als Manns Hoffnung auf die Wiederbelebung der weltanschaulichen Einheit des deutschen Bürgertums. Parallelen zwischen der Biographie von Joseph und dem Leben von Jesus bedeuten einen Versuch, die christlichen Lehrsätze über die Natur des Daseins und das auf ihnen gebaute bürgerliche Weltbild für die Gegenwart und die Zukunft zu bewahren. Die auf den weit entfernten Nachfahren von Juda übertragene Wahrheit über die Teilnahme der Göttlichkeit an der Menschlichkeit und der Menschlichkeit an der Göttlichkeit kann für die zukünftigen europäischen Gesellschaften das werden, was das Opfer von Joseph für das alttümliche Ägypten war; es kann zum Anfang der Ära der vollkommenen Menschheit werden, deren Fundament die Idee der Mitte bildet. Der Mythos hat dank der in ihm steckenden Kraft der ständigen Wiedergeburt der Vergangenheit und Wiederholung dessen, was es war, erlaubt zu glauben, dass die sich vollziehenden politischen Veränderungen, die die Demokratisierung des Westen bedeuten, nur eine Seite des großen Daseinszykluses bilden, der einmal wieder auf das bürgerliche Ideal, das Thomas Mann so nah war, zurückkommt. Die mit den Anspielungen an das Christentum vorhandenen Anknüpfungen an die alttümlichen Mythen sind Gegengewicht zum weltanschaulichen Minimalismus der Demokratie. Der Gedanke, dass die Welt früher oder später den strengen Regeln der mythischen Rückkehr untergeordnet werden muss, erlaubte dem Schriftsteller, die ihm gegenwärtige Demokratie zu akzeptieren und sich gegen das Naziregime zu stellen. Der Schriftsteller hat dem in der Realwelt durch das Naziregime angerichteten Werk der materiellen und moralischen Verwüstung Europas eine in der Form literarischer Fiktion vorkommende Welt gegenübergestellt, die auf den wertvollsten Traditionen der Kultur aufgebaut ist, die das Deutschland Europa anzubieten hatte. Aus dem Roman schlägt Optimismus, Lebensfreude, der Glaube an den endgültigen Sieg des Guten und an das Gute der menschlichen Natur. Das ist das Werk des zum Kompromiss mit der Gegenwart bereiten Traditionalisten. Das Werk, in dem Hans Castorps zerstrittene Freunde sich gegenseitig die Hände zur Versöhnung geben. Angesichts der ganzen Welt hat er mit diesem Werk die Werte der deutschen Kultur verteidigt mit dem Ziel, zu beweisen, dass ihr Wesen der Humanismus und das Gute sind.

Die Bürgerlichkeit von Thomas Mann fußt auf der Annahme, dass die Menschlichkeit ein Gleichgewicht und Harmonie zwischen der materiellen und geistigen Dimension des Daseins ist. Die unter diesem Gesichtspunkt betrachteten wichtigsten Romane des Schriftstellers erweisen sich als einheitlicher Text, der davon überzeugt, dass man die Fülle der Menschlichkeit und die ideale gesellschaftliche Struktur nur durch die Einheit von Sacrum und Profanum erreichen kann. Das Thema der Romane ist der Zerfall dieser Einheit. Die wirkende Kraft der in ihnen han-

delnden Ereignisse und Dialoge streben danach, sie wiederherzustellen. Das Verstehen der Bürgerlichkeit als Harmonie zwischen der Sphäre von Sacrum und Profanum erlaubt, sie als einen an die gegenwärtigen und zukünftigen Generationen gerichteten weltanschaulichen Vorschlag zu interpretieren. Nach der Ansicht Thomas Manns, bildet dieses Ideal nicht nur den Kern der bürgerlichen Weltanschauung, sondern auch das Fundament der europäischen Gesellschaften und die Grundlage der Menschlichkeit. Das so verstandene Erbgut des Protestantismus macht aus den Werken Thomas Manns eine der bedeutendsten Stimmen im Diskurs über die zivilisatorische, kulturelle und weltanschauliche Form der Gegenwart, die das Bündnis zwischen dem Glauben und Wissen abgebrochen hat.

„Die praktischen Ideale“

1. Säkulare Demokratie und „metaphysisches Volk“

„Das schwärmerische Bibelchristentum“ und „praktische Ideale“ Anfang des Jahrhunderts, die in den zwanziger Jahren in die Idee der Mitte umgewandelt und im nächsten Jahrzehnt in die Konzeption sich gegenseitig ergänzenden „irdischen und himmlischen Halbsphären“ entwickelt wurden, sind Zeugnis vom Streben danach, eine Brücke zwischen der mittelalterlichen und aufklärerischen Konzeption des Menschen zu schlagen. Sofern das Streben nach der Einheit von Sacrum und Profanum in der literarischen Sphäre und Wertesphäre mit den Werken von bleibender Bedeutung Ertrag brachte, hat das Festhalten der weltanschaulichen, protestantischen Grundsätze von dem bürgerlichen Künstler in der praktischen Sphäre und der Tatsphäre den Konflikt zwischen Deutschland und dem Westen vertieft. Das von dem Schriftsteller fast durch den ganzen Ersten Weltkrieg geschriebene Werk *Betrachtungen eines Unpolitischen* (1918) ist eine politisierte Verteidigung der protestantischen Einheit zwischen Sacrum und Profanum, ein Widerspruch gegen den Westen, der den bürgerlichen Lebensstil verneint, gegen die Demokratie, die zu einem politischen Bundesgenossen des Kapitalismus wurde und verlangte, die neue gesellschaftliche Ordnung ohne absolute Werte zu bilden. Die pragmatische, utilitarische Zivilisation, die auf ihr geistiges Erbe verzichtet, strebt danach, die metaphysische, religiöse Kultur des der europäischen Vergangenheit treu gebliebenen Deutschlands zu zerstören. Das ganze Werk erfüllt die Überzeugung von der weltanschaulichen Auseinandersetzung zwischen der gegenwärtigen Zivilisation des Westens und der deutschen Kultur. Die Demokratie und das deutsche Volk sind Widersprüche, die sich nicht versöhnen lassen, wie zum erbitterten Kampf verurteilten Gegner und Todfeinde, die gegenseitig ihrem Dasein drohen.

Die Ursache liegt in dem Konflikt zweier uralter feindlicher Elemente, die der Schlüssel nicht nur zum Begreifen der mörderischen, blutigen und brüderlichen Kämpfe der europäischen Nationen sind, sondern auch die Erklärung der ganzen

Geschichte unseres Kontinents enthalten. Sie war eine große Verschwörung gegen das Deutschtum. Der Schriftsteller betrachtet die europäische Geschichte als Ergebnis des Zusammenstoßes zwischen dem romanischen und germanischen Element. Frankreich und die Weststaaten streben danach, die ganze Menschheit in einer Weltgroßmacht zu vereinigen. Seit zwei Jahrtausenden leisten Deutsche Widerstand gegen Versuche, sie an den Bereich des Weltstaates anzuschließen, unabhängig davon, ob dieser Staat vom politischen Denken des altertümlichen Roms oder der gegenwärtigen Demokratie, die eine Variante dieses Denkens ist, geformt wurde. Mit den Ideen der großen Anführer, unter denen Martin Luther die größte Bedeutung für die geistige und politische Unabhängigkeit Deutschlands hatte, stimmen Deutsche dem ihnen vom Westen zugeschriebenen Platz nicht zu, weil sie sich durch die Geschichte selbst dazu berufen fühlen, eine Vision der politischen Weltvereinigung zu schaffen, zu verwirklichen und dabei die ganze Menschheit anzuführen. Die Geschichte der Germanen und des deutschen Staates ist nichts anderes als ein Streben nach der Erlangung der den Deutschen zustehenden Hegemonie. Der geführte Weltkrieg, falls er siegreich endet, die letzte Etappe des Widerstandes gegen das römische Erbe wird und den lang erwarteten Frieden mit sich bringt.

Nein, nicht der Friede der nationalistisch-internationalen Demokratie, ist es, den Europa braucht, – er ist unmöglich, er wäre keiner, er wäre die verewigte Anarchie. Der Friede Europas sei nicht international, sondern übernational, er sei kein demokratischer, sondern ein deutscher Friede. Der Friede Europas kann nur beruhen auf dem Siege und der Macht des übernationales Volkes, des Volks, das die höchsten universalistischen Überlieferungen, die reichste kosmopolitische Begabung, das tiefste Gefühl europäischer Verantwortlichkeit sein eigen nennt. Daß das gebildetste, gerechteste und den Frieden am wahrsten liebende Volk auch das mächtigste, das gebietende sei, – darauf, auf der durch keine Zettelung mehr antastbaren Macht des Deutschen Reiches ruhe der Friede Europas¹⁰.

Die Überzeugung von der Überlegenheit über die westlichen Staaten betrifft sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, der Kultur und der Staatsformen. Thomas Mann schätzt nicht ihre Wissenschaft noch ihre Literatur und politische Lösungen hoch ein. Er begreift die Politik als Ergebnis des aus der Aufklärung stammenden intellektuellen und weltanschaulichen Aufruhrs, der zur Französischen Revolution und zur Schaffung der Fundamente der Demokratie führte. Die Deutschen richten sich gegen die Aufklärungsideen, sie lehnen die politischen Lösungen der Aufklärung ab und aus diesem Grund sind sie, nach Thomas Manns Meinung, unpolitisch. Das bedeutet die Unterstützung für den deutschen Konservatismus und Wunsch, das vorrevolutionäre politische System zu erhalten. Das bedeutet die Überlegenheit von vergangenen Zeiten über die Gegenwart, der mittelalterlichen Idee von Beständigkeit über die Aufklärungsidee des Fortschritts, des Deutschtums über die Demokratie, der Metaphysik über die Politik, des Volkes über die Massen, der Persönlichkeit über das Individuum, der Nationalkultur über die übernationale Zivilisation, der Geisteswissenschaften über die exakte Wissenschaften, des Geistes

¹⁰ Mann, Thomas, *Betrachtungen eines Unpolitischen*, op. cit., S. 222.

über die Wirtschaftswissenschaft, der geistigen Werte über die materiellen Werte, des Hochadels über das Volk, Zweckmäßigkeit über Ideenlosigkeit, des zur geistigen Reinigung führenden Krieges über den Kampf für den Gewinn. Unter dem Einfluss von Arthur Schopenhauers, Friedrich Nietzsches, Richard Wagners Werken bedauert Thomas Mann die Beseitigung der geistigen Ziele aus dem Leben der demokratischen Gesellschaft. Die Religion assoziiert Mann mit solchen Begriffen wie Ausbildung, Güte, Menschlichkeit und Freiheit. Die Ausschließlichkeit ihres Besitzes schreibt er der Kultur des von der mittelalterlichen Schicht des deutschen Rittertums geerbten bürgerlichen Humanismus zu, in dem sich das Individuum auf die absoluten Werte berufen konnte. Dank dieser Werte gewann es ihnen seine ganze Weisheit, Ausbildung, wurde zum Erbe der humanistischen Tradition und ein Teil der Nation. „Träger des Allgemeinen ist das metaphysische Volk.“¹¹ Die Individuen ohne Berufungen auf die Tradition bilden unausgebildete, unmoralische Massen, die sich den primitiven Grundsätzen unterordnen und für politische Manipulationen anfällig werden. Der Schriftsteller hat das Volk als die dem Primat des Geistes untergeordnete Gemeinschaft betrachtet, die durch die mittelalterliche Weltanschauung gestaltet wurde. Dem Staat als dem Wächter des philosophischen, religiösen, kulturellen Erbes der vorherigen Epochen wurde die Autorität zugeordnet und eine Verpflichtung der Abwehr des von der Demokratie bedrohten Wertesystems.

2. „Altdeutscher Provinzialismus“ und „ausgesprochener Gesinnungskosmopolitismus“

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs distanzierte sich der Schriftsteller vom Nationalismus, indem er sich in seinen späteren Romanen auf einen Entwurf des geistigen Fundaments der europäischen Zukunftsgesellschaft konzentrierte. Aber die geistige Unterstützung, die Thomas Mann bei den *Betrachtungen* der Gewalt zuließ, zwang ihn am Ende des Lebens zu dem Versuch einer Abrechnung mit den politischen Anschauungen der eigenen Vergangenheit in *Doktor Faustus* (1947). Der Roman thematisiert die Verantwortung der Deutschen für den Ersten und Zweiten Weltkrieg. Das Problem wird an dem Schicksal des Tonsetzers Adrian Leverkühn, seinen intellektuellen, künstlerischen Horizonten und weltanschaulichen Konzeptionen veranschaulicht. Leverkühn vertritt mit seiner Kunst konservative Ideen. Eine Verkörperung des Widerstands gegen Neuigkeiten und Veränderungen der neuzeitlichen Welt ist im Roman die Reformation. Nur in ihrem konservativen Wirkungskreis konnte Adrian die Überzeugung gewinnen, dass Theologie die Königin der Wissenschaften ist. Er strebt nach einer Harmonie zwischen Glauben und Vernunft. Adrian versucht den mittelalterlichen Rationalismus mit dem zeitgenössischen zu verbinden, ohne zu bemerken, dass die These von der Einheit der Wissen-

¹¹ Ebenda, S. 263.

schaft und des Glaubens anachronistisch war. Die von ihm vertretenen Anschauungen sind Ergebnis des „altdeutschen Provinzialismus von Kaisersaschern und des ausgesprochenen Gesinnungskosmopolitismus“¹². Es wurde zu seinem Lebensziel, auf Zusammenhänge zwischen dem „altdeutschen Provinzialismus“ und der Moderne hinzuweisen und deren grundsätzliche Einheit zu beweisen. Er glaubt an eine Möglichkeit, die Weltanschauung des deutschen Konservatismus in die zeitgenössische kulturelle Landkarte Europas zu integrieren. In Wirklichkeit strebt er mit seinem Schaffen nach der Bildung von einer gesellschaftlichen Ordnung, die im ausgehenden Mittelalter wegen des neuzeitlichen Begriffs des Rationalismus verloren ging. Dies bedeutet, dass intellektuelle Wünsche und künstlerische Bemühungen des kosmopolitischen Komponisten zu einem Konflikt führen, der durch das Bestreben verursacht wird, der westlichen Demokratie die weltanschaulichen Grundsätze des deutschen Konservatismus aufzudrängen. Er versucht, den Konflikt zu vermeiden, indem er eine Idee des revolutionären Konservatismus formuliert.

Im Bewusstsein von Adrian Leverkühn beginnt europäische Geschichte mit einer Epoche des Kultus. Diese Epoche bedeutet die Unterordnung des Einzelnen der Macht Gottes. Dies sind Zeiten des mittelalterlichen Universalismus, Prinzipien eines feudalen Aufbaus, der in einer hierarchischen Gesellschaftsstruktur Gottes Weltordnung widerspiegelt, lobgepriesen von einem in seiner religiösen Demut anonymen Künstler. Die der Epoche des Kultus folgende Epoche der Kultur ist eine Periode des Humanismus und einer Entstehung von dem neuzeitlichen Westen. Nach Adrians Meinung neigt sich auch diese Periode dem Ende zu. Europa schreitet bereits zu einer Epoche der Zivilisation. Ebenso wie er den Weggang vom Kultus zur Kultur nicht begrüßte, heißt er die Verwandlung von der Kultur in die Zivilisation nicht willkommen, weil diese Verwandlung das Verschwinden der absoluten Werte bedeutet. Zuerst wurden sie zu humanistischen Idealen relativiert, um sich dann in reinen Pragmatismus einer Konsumgesellschaft zu verwandeln. Das Grundmerkmal der Zivilisation ist eine Unterordnung der ganzen menschlichen Tätigkeit dem technischen Fortschritt, der Erhöhung von Komfort und Bequemlichkeit des Alltags, also einem Wohlstandszuwachs. Auch Adrian, ein Kosmopolit und Anhänger der europäischen Einheit, lehnt in der Tat kulturelle und zivilisatorische Prozesse letzter Jahrhunderte ab, indem er es mit einer geistesgeschichtlichen Konzeption tarnt, nach der Europas Geschichte der Bewegung im Umkreis gleicht. Die zeitgenössische Säkularisierung kann man also als einen vorläufigen, vorübergehenden Abgang von Grundsätzen des mittelalterlichen Universalismus darstellen. Jeder Schritt, der die Epoche des Kultus in die Vergangenheit drängt, bedeutet in Wirklichkeit eine Wiederkehr zu ihr, denn die Bewegung im Umkreis der Geschichte führt früher oder später zu einer Belebung von mittelalterlichen Anschauungen. Adrian behauptet, dass seine Konzeption der Geschichte ein Ausdruck des weit über die Gegenwart gehenden Fortschritts und des Avantgardismus sei. Indem er

¹² Mann, Thomas, *Doktor Faustus*, Frankfurt am Main und Hamburg 1967, S. 165.

das Leben in den Epochen der Kultur und der Zivilisation akzeptiert, bahnt er den Weg für die erneute Herrschaft der Epoche des Kultus, beschleunigt damit ihr Wiederkommen. Adrians revolutionärer Konservatismus ahnt und akzeptiert das Ankommen der Epoche der Barbarei, einer unvermeidlichen Chaosperiode im Übergang von der Zivilisation zur Epoche der Kultur und des Kultus.

Die erzwungene Wiederkehr zur Vergangenheit ist auch eine Botschaft der von Adrian geschaffenen Theorie der Kunst. Sie ist nach Adrians Meinung der Verkündung von religiösen Ideen untergeordnet, sie spiegelt eine metaphysische Struktur des Seins wider. Im Laufe ihrer Entfaltung fand aber eine Übertragung des Schwerpunkts vom objektiven idealen Sein auf den Einzelnen statt, „die Säkularisierung der Kunst, ihre Trennung vom Gottesdienst“¹³. Sie wurde zu einer Art des Ausdrucks von subjektiven, einzelnen Eindrücken, Empfindungen und Erfahrungen. Diese Tatsache, Adrians Meinung nach, wurde zum Anfang vom Ende der wahren Kunst, dies verwandelte sie in eine Konvention. Die Aufmerksamkeit des zeitgenössischen Künstlers kann nicht mehr auf den spontanen Ausdruck von eigener Persönlichkeit und eigenen Emotionen bezogen werden, sondern auf die Überwachung, damit man nicht ins Banale verfällt und nicht zu abgenutzten Mitteln greift. Auch in der Kunst gehört also sowohl die Epoche des Kultus als auch die Epoche der Kultur der Vergangenheit an. Die einzige Aufgabe des Werkes besteht im Erreichen von der möglichst höchsten formalen Originalität, die dessen Bemerkung unter anderen Werken ermöglicht. Deswegen formuliert Adrian ein Programm einer Erneuerung der Kunst. Damit die Musik ihre Funktionen ausüben kann, war ein neues Werkzeug nötig. Dieses Werkzeug ist für ihn eine Tonleiter, die nicht aus acht, sondern aus zwölf Tönen besteht. Adrian Leverkühn schuf sein eigenes musikalisches System, damit der Künstler erneut darin das Werkzeug des Sprechens über das Metaphysische wiederfindet. Die zwölf Töne einer chromatischen Tonleiter verkünden eine Wiedergeburt der Epoche des Kultus. Adrian ist überzeugt, dass seine persönliche Anstrengung die Verwirklichung von seiner geistesgeschichtlichen Theorie des revolutionären Konservatismus beschleunigt. Adrians Theorie der Kunst beinhaltet einen verborgenen Aufruf zur Zerstörung der westlichen Demokratie. Seine Musik ist mit der Vernichtung und dem Nihilismus durchdrungen. Sein ganzes Werk wird vom Bösen bestimmt.

Das Bewusstsein, sich dem Bösen preiszugeben, wurde zur Grundlage für das Programm einer künstlerischen Erneuerung. Der Satan ist die größte künstlerische Autorität Adrians. Der revolutionäre Konservatismus kann eine Vision der anderen, auf die mittelalterlichen Ideen gestützten Wirklichkeit bilden, denn es ist dem Satan gelungen, dem deutschen Volk einzureden, dass das Böse eine wichtige Mission erfüllt; die Mission der Schöpfung und nicht der Vernichtung. Die Klugheit des Satans besteht darin, dass er den Trieb zur Vernichtung und zum Nihilismus als

¹³ Ebenda, S. 62.

schöpferische Elemente der deutschen Zukunftsvision, als eine Verteidigung des Guten und eine Etappe seiner Bildung darstellt. Obwohl Adrian die Größe des von Nationalsozialisten verursachten Bösen allmählich bewusst wird, kann er letztendlich seine Denkweise nicht aufgeben. Noch in seinem letzten Werk, *Doctor Fausti Webeklag*, versucht er verzweifelt ihre Richtigkeit zu beweisen. Er drückt die Hoffnung aus, dass die Unterordnung der Macht des Bösen und die Zufügung der Welt von unaussprechlichem Leid in der Zukunft Glück für die Menschheit bringen kann. Adrians Werk, dank einer heimlichen Einheit zwischen dem Guten und Bösen, will zum Anfang der wiedergeborenen Epoche des Kultus werden und sie geistig leiten. Der Komponist fängt aber zu verstehen, dass er vergebens die Moderne in den mittelalterlichen Weltanschauungsrahmen zu drücken versucht. Dieser Konflikt verursacht, dass bei Adrian mit jedem neuen Werk das Schuldgefühl wächst. Ihm wird bewusst, dass er kein Recht hat, als guter Christ bezeichnet zu werden. Als die ihn umgebende Wirklichkeit trotz seiner geistigen Anstrengung nicht die erwartete Gestalt annimmt und der Druck des Bösen letztendlich der Richtigkeit seiner widersinnigen Theorien widerspricht, als der Komponist von allein den Zusammenhang zwischen ihnen und den Leiden bemerkt, die über Europas Völker hereinbrachen, wählt er die Flucht in eine psychische Krankheit. Diese Krankheit verkörpert eine Haltung der intellektuellen Elite des Volkes, welche aufgrund seiner Sehnsucht nach religiösen Idealen der Vergangenheit den modernen Rationalismus nicht akzeptiert.

Die Stimmung des Misstrauens gegen die gegenwärtige Wissenschaft spiegelt die Anschauungen von Professor Kumpf wider, der die Züge von Martin Luther hat. Der Professor stellt das Lebenswerk von Descartes in Frage, steht in Widerspruch zu den Grundsätzen des europäischen Gedankengutes und den dadurch hervorgerufenen Verwandlungen, lehnt das zeitgeschichtliche Verständnis des Rationalismus und das darauf gebaute Weltbild ab. In Errungenschaften empirischer Wissenschaften bemerkt er das Wirken des Satans. Nach Meinung von Serenus Zeitblom, ein Freund von Adrian, stellt die Wissenschaft eine Bedrohung für die Religion und für die daraus stammenden Moralgebote dar. Die Anklage gegen die westliche Zivilisation wird in Diskussionen der Theologiestudenten eingebracht. Das Bedrohungsgefühl seitens der westlichen Demokratien führt zu einer Steigerung der Stimmungen, die unter dem Vorwand einer Erneuerung von religiösen Ideen die Parolen vom starken nationalistischen Einschlag beinhalten. Unter dem Einfluss von solchen Ideen sucht die deutsche Jugend nicht nach einer Verständigung mit dem modernen Westen, sondern sie sieht in der idealisierten Vergangenheit Grundlagen für nationale und staatliche Größe. In der Zeit zwischen den Weltkriegen werden die Überlegungen von jungen deutschen Nationalisten, von Teilnehmern an Treffen im Salon von Sixtus Kridwiß fortgeführt. Die Gesellschaft, die aus dem Adel, den Fabrikanten, Unternehmern, Künstlern und Wissenschaftlern besteht, zieht Schlüsse aus den um die Jahrhundertwende geführten Diskussionen der Theologiestudenten und den Anschauungen ihrer Professoren. Sie lehnt die Welt der westlichen Demokratie ab und schreibt sich in die von Adrian verkündete

Theorie des revolutionären Konservativismus ein, indem sie eine Welt schafft, in der die Grundsätze der Menschheit nicht mehr gelten. Die Hingabe an den echten Glauben wird durch die Unterordnung an den Staat ersetzt. Der Auftrag des Staates besteht in der Wiederbelebung der idealisierten Vergangenheit. Gehorsam des Einzelnen garantiert eine mit Zynismus und vollem Bewusstsein einer Fälschung der Wirklichkeit geschaffene Mischung von germanischen Mythen, verbunden mit vulgärem Darwinismus und pseudo-wissenschaftlichen Theorien, die die Wahrheit missachtet und die Gewalt glorifiziert als wirksames Mittel zum Erreichen der politischen Ziele. Die Gespräche im Salon von Sixtus Kridwiß machen letzten Endes bewusst, dass die Konzeption des revolutionären Konservativismus und der religiösen Wiedergeburt in der Tat ein verborgener Aufruf zur direkten Auseinandersetzung des deutschen Konservativismus und der westlichen Moderne. Die Hauptfiguren sind eher bereit, die Welt in eine Katastrophe zu führen, als eindeutig zu gestehen, dass ihre Theorien, selbst wenn sie als Früchte Meisterwerke tragen, mit Bösem angesteckt werden. Es ist ihnen lieber, dass die Welt ins Chaos versinkt, indem sie auf die grenzenlose Güte der Barmherzigkeit Gottes zählen, die jedes Böse zu ihrem Zweck nutzen kann, als eigene Anschauungen zu verifizieren und zuzugeben, dass sie sich verloren haben.

Doktor Faustus verkündet eine Überzeugung, dass die Verteidigung des Sakralen seit den Zeiten des Mittelalters ein fundamentaler Wert von deutscher Kultur war. Der Schriftsteller lässt seine Figuren glauben, dass die Demokratisierung von der gegenwärtigen Welt ein rückgängiger Prozess ist und gebietet ihnen nach der Wiedergeburt der Vergangenheit zu streben, sogar um den Preis der Vernichtung der Demokratie. Der Roman zeigt den Protestantismus als schädliches Relikt der Vergangenheit, der zu einer Bekämpfung der aufklärerischen Ideen und des auf sie gebauten demokratischen Politiksystems führte. In den Veränderungen, die mit der Gestaltung von wissenschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Fundamenten der zeitgenössischen Laienwelt zu tun hatten, erkannten sie ein Teufelswerk, gegen welches aufzutreten sie sich verpflichtet fühlten. Die Musik von Adrian Leverkühn, trotz einer oberflächlichen Bewunderung und eines Verständnisses für den Westen des XX Jahrhunderts, drückte in der Wirklichkeit Aggression und Feindlichkeit aus. Diese verursachten, dass die Ideale des deutschen Konservativismus unter den Trümmern des Dritten Reiches begraben wurden. Den Deutschen wurde nicht die lichtvolle Zukunft der dank den konservativen Werten wiedergeborenen Gesellschaft bestimmt, sondern das Verbrechen gegen die Menschheit.

Weltanschaulicher Streit

Der Bau vom Humanismus der Mitte, um welchen der Schriftsteller sein ganzes Schaffen konzentrierte, erwies sich als vergebliche Suche nach einem gemeinsamen

Nenner für die Kultur des konservativen Deutschlands und der Zivilisation des fortschrittlichen Westens. Die in den Romanen in verschiedenen Formen gegenwärtige protestantische Idee eines engen Zusammenhangs zwischen der Sphäre der Tat und der Werte, der weltlichen und heiligen Sphäre wurde für Mann zu einer Hoffnung auf die geistige Wiedergeburt Europas und zugleich zu einer Quelle der Überzeugung von der Mitverantwortung für den Nationalsozialismus. Seine Wurzeln bemerkte er in deutschem Kulturgut ferner Vergangenheit, aus dem er selbst Grundideen schöpfte. Das protestantische Wertesystem, dem er in seinem Gesamtwerk treu blieb, indem er sich wünschte, auf sein Fundament die Welt von der bürgerlichen Einheit der heiligen und der weltlichen Sphäre wiederaufzubauen, damit die Menschlichkeit in der durch Wissenschaft und Technik dominierten Welt gerettet wird, wurde zugleich zu einem Beweis der Missachtung des neuzeitlichen Weltbildes und zu einer Ursache von Unglücken, die im XX Jahrhundert Europa betrafen. Deutsche Kultur als die Kraft des Guten und Bösen, eine schöpferische und destruktive zugleich, ist eine Grundidee, die in den Werken von Thomas Mann gegenwärtig ist. Das Behandeln von Martin Luther als Symbol für konservatives Deutschtum, die Gegenüberstellung seiner Person der Aufklärung und der auf sie gebauten Demokratie, macht aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg einen Krieg der Ideen und es gebietet sich, sie als Fragment vom jahrhundertelangen Ringen Europas um die endgültige Gestalt seines geistigen Selbstbewusstseins zu sehen:

Und da ist mir denn nun, als sei der gegenwärtige Krieg, der gewiß, von einer Seite gesehen, ein Krieg um Macht und Geschäft, von der anderen gesehen aber ein Krieg zwischen Ideen ist, in rein geistiger Sphäre schon einmal geführt worden; als habe sich der deutsche Geist schon einmal „mit tiefem Eckel“, wie Nietzsche sagt, gegen die „modernen Ideen“, die westlichen Ideen, die Ideen des 18. Jahrhunderts, gegen Aufklärung und Auflösung, Zivilisation und Zersetzung erhoben.¹⁴

Die Wende vom XV auf das XVI Jahrhundert, die für Thomas Mann Anfang der bis zum Ersten Weltkrieg dauernden Epoche des bürgerlichen Humanismus war, war das Ende des endgültigen Zerfalls wissenschaftlich – religiösen Einheit des Mittelalters. Diese Einheit sprengte die Fülle des neuen mit den Ideen der Renaissance herkommenden Wissens über die Welt. Es ließ sich nicht länger im Rahmen der von der Kirche anerkannten geozentrischen Weltallkonzeption interpretieren und der Überzeugung von der einmaligen Stellung des Menschen im All. Wissenschaftliche Leistungen von Kopernikus, Kepler, Bacon, Descartes, Galilei und Newton machten aus der Erde einer von Milliarden Himmelskörpern. Man lehnte die Möglichkeit der Beurteilung von physikalischen Prozessen durch kirchliche Autoritäten ab. Die Grundlage der Beurteilung über die Wirklichkeit wurde ein von allen religiösen Annahmen befreites Experiment. In der Sprache der Mathematik ausgedrückt bildet es heute die Grundlage der wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden. Versuche, die Existenz der übernatürlichen Welt zu beweisen, erfüllen nicht die

¹⁴ Mann, Thomas, *Betrachtungen eines Unpolitischen*, op. cit., S. 190.

Kriterien der wissenschaftlichen Wahrheit. Der Verstand wurde zum Werkzeug der Untersuchung der Welt, die nur mit unseren Sinnen zugänglich ist. Die Wissenschaft fing an, sich als hervorragendes Mittel der Beherrschung über Natur, der Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen und des Zuwachses des Wohlstandes zu betrachten. Das vollbrachte sich dank der technologischen Entwicklung, dem zivilisatorischen Fortschritt, der Gleichheit aller Menschen, der Vergrößerung der individuellen Freiheit, die das Gefühl der Verantwortlichkeit für das eigene Schicksal entwickelte. Diese Prinzipien wurden zu der Grundlage der Aufklärung, die von der Macht des Verstandes überzeugt, die Fundamente der Theologie angegriffen hat, indem sie den Glauben als überholte, niedrige Stufe des menschlichen Erkennens darstellte. Die von Nietzsche verkündete Formel des Gottestodes umfasst die Schlussfolgerungen, zu denen der Positivismus des XIX Jahrhunderts führte. Die Errungenschaften der Naturwissenschaft und Evolutionslehre haben ein Bild des Weltalls geschaffen, dass in seiner Existenz von der Naturgesetzen abhängig und Gott abgewandt ist.

Von dem vom Schriftsteller vertretenen Standpunkt aus sind die letzten Jahrhunderte der europäischen Geschichte ein Ergebnis des Ringens einer vom Westen geschaffenen Vision einer neuen Gesellschaft, in der der Mensch mit der Tradition bricht, sich von irgendwelchen höheren Autoritäten befreit und seine äußere Aktivität auf eine mit seinen Bedürfnissen übereinstimmende Gestaltung der Wirklichkeit richtet, mit einer auf die Einheit der heiligen und weltlichen Sphäre gestützten Vision des deutschen Protestantismus, in der der an die Tradition geknüpfte Einzelne vor allem nach einer inneren Vollkommenheit strebt, das Selbstwertgefühl einer höheren Instanz anvertraut und sich einer bestimmten Hierarchie von Zielen unterordnet, die eine Widerspiegelung in der als unverändert geltenden gesellschaftlichen Hierarchie findet. Die von Max Weber als Ursprung des Kapitalismus dargestellte Krise der protestantischen Werte wurde aus Thomas Manns Feder zu einer Zusammenfassung von europäischen weltanschaulichen Streitigkeiten, die in zwei verschiedene Konzeptionen der Wirklichkeit abliefen. Die Eine davon ist die auf den mittelalterlichen Begriff des Rationalismus gestützte Konzeption von bestehender und dank dem schöpferischen Willen Gottes geordneter Welt, dessen Idee jeden Einzelnen und die ganze Gesellschaft durchdringt, die Andere ist die sich aus dem neuzeitlichen Definieren der Wissenschaft ergebende und mit der aufklärerischen Philosophie des Materialismus verbundene Konzeption des Menschen, der durch die Evolution der Materie geschaffen wird. Die europäische Kultur der letzten Jahrhunderte ist die Geschichte des Ringens von beiden Modellen, eine zunehmende Feindlichkeit der Sphäre des Sakralen und Profanen, die sich letzten Endes in dem Konflikt zwischen der Demokratie und dem totalitären System ausdrückte. Die Demokratie ist eine Welt, in der das Geld allein eine Bestätigung seiner selbst ist. Der Totalitarismus hingegen sind die absoluten Werte, die aufhörten, mit der bestehenden Wirklichkeit zu rechnen. Das Geld wird nicht mehr auf die Erlösung

bezogen und die absoluten Werte gestalten keinen gesellschaftlichen Alltag. Der Totalitarismus und die Demokratie, indem sie die Zerfallsprodukte der bürgerlichen Einheit des Sakralen und Profanen sind, kämpfen ums Erlangen von dem weltanschaulichen Primat und die Herrschaft über menschliche Gemüter. Die beiden Kriege und der Nationalsozialismus sind ein tragisches Resultat des europäischen Streites um die fundamentalen Werte, in dem die Deutschen ihre Vision der Welt verteidigten und nicht vor dem Bruch jeglicher Normen der Menschlichkeit wichen.

Bibliographie

- Mann Thomas, *Betrachtungen eines Unpolitischen*. Frankfurt am Main 2001.
- Mann Thomas, *Buddenbrooks*. In: *Gesammelte Werke*. Berlin und Weimar 1965, Band I.
- Mann Thomas, *Der Zauberberg*. In: *Gesammelte Werke*. Berlin und Weimar 1965, Band II.
- Mann Thomas, *Doktor Faustus*. Frankfurt am Main und Hamburg 1967.
- Mann Thomas, *Joseph und seine Brüder*. In: *Gesammelte Werke*. Berlin und Weimar 1965, Band III.
- Mann Thomas, *Lübeck als geistige Lebensform*. In: *Gesammelte Werke*. Berlin und Weimar 1965, Band XI.
- Weber Max, *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*. Internet-Ausgabe des Instituts für Pädagogik der Universität Potsdam 1999 (<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2005/559/html/PE.pdf>).